



Meine Story



Starten wir mit meiner Geschichte – und mit den Menschen und Ereignissen, die mich stark gemacht haben. Heute bin ich ein selbstbewusstes Curvy-Model, aber das war natürlich nicht immer so. Auch mir wurden allerlei Klischees um die Ohren gehauen. Ausgerechnet meine Oma hätte beinahe dafür gesorgt, dass ich ebenfalls zu einer Frau geworden wäre, die mit ihrem Körper unglücklich ist. Das wusste meine Mutter Gott sei Dank gerade noch rechtzeitig zu verhindern.

Für alle, die mich nicht näher kennen, wird es eine Überraschung sein: Ich bin ein Zwilling! Meine Schwester und ich sind eineiige Zwillinge, aber wir ähneln uns überhaupt nicht. Sie ist dunkelhaarig, schlanker und Zahnärztin. Ich bin blond, kurviger und arbeite in der Mode- und

Medienbranche.

Natürlich wurden wir immer verglichen. Von Zwillingen erwartet man, dass sie gleich sind. Uns eint eine tiefe Liebe zueinander, aber wir sind völlig verschieden. Unsere Eltern haben dafür gesorgt, dass wir mit Liebe und Stärke aufwachsen und uns möglichst unabhängig von der Meinung anderer zu individuellen Persönlichkeiten entwickelten. Klingt super, war aber nicht immer so easy. Auch ich tat mich als Kind beziehungsweise Teenager schwer, gerade als sich die weiblichen Kurven entwickelten. Selbstbewusstsein fällt halt nun mal nicht vom Himmel.

Zurück zu meiner Oma: Als meine Schwester und ich fünf oder sechs Jahre alt waren, waren wir gemeinsam mit unseren sehr dünnen Cousinen bei ihr zu Besuch. Da sagte Oma zu uns folgenden Satz: »Ihr

seid aber zu dick! Ihr esst zu viel! Guckt mal eure Cousinen an, die sind nicht so dick!«
Ich sehe noch heute, wie wir am Tisch saßen und unsere Münder offen standen. Bis dahin hatten wir niemals über die Figur oder über unser Essverhalten nachgedacht. Warum auch? Wir waren kleine Kinder.

Meine Oma dagegen fand uns zwar zu dick, fütterte uns aber zur Kaffeezeit trotzdem mit Nutella-Semmeln; das waren mit Schokocreame bestrichene Brotteile, die zu Schnecken gerollt waren. Oma brachte uns auch als Erste immer Schokolade mit. Doch plötzlich war unser Aussehen für sie ein ganz großes Thema. Das fühlte sich komisch für uns an und war nicht schön. »Du bist zu dick« heißt ja nichts anderes als: »Du bist nicht richtig.«

Wieder zu Hause angekommen, aßen wir erst einmal ein paar Tage lang weniger. Das

rief aber sofort meine Mutter auf den Plan:
»Was ist denn mit euch los?«, fragte sie.
»Mama, wir wollen nicht zu dick sein!«, war
unsere Antwort. Meine Mutter fiel aus allen
Wolken. Sie hatte immer darauf geachtet,
dass wir normal aßen, nicht zu viel und
nicht zu wenig. Wir waren auch sportlich
und gingen damals schon ins Ballett und
zum Turnen. Man will nicht anders sein,
gerade als junger Mensch möchte man
immer den anderen gefallen.

Waren wir wirklich dick? Das ist eine
spannende Frage, die ich mir auch jetzt
noch stelle, während ich dieses Buch
schreibe. Was ist eigentlich »wirklich«? Und
was richten solche Sätze an?

Wenn ich mir die Fotos aus unserer
Kindheit anschau, sehe ich heute, dass wir
nicht übergewichtig waren. Wir waren ganz
normale Mädchen. Meine Cousinen waren